

# Leipzig.

Leipzig, die Lindenstadt, die Königin der Ebene, ist durch ihren wichtigen Handel, durch die Pflege der Wissenschaften und Künste, sowie durch die großartigsten geschichtlichen Ereignisse, die sich an ihren Namen knüpfen, weltberühmt. Sie ist nach Hamburg die wichtigste Handelsstadt Deutschlands und die erste des deutschen Binnenlandes, für dessen Handel Leipzig, durch eine glückliche Lage begünstigt, und mit den umfassendsten Beförderungsmitteln des Verkehrs ausgerüstet, einen Centralpunkt bildet. Leipzig's Messen sind in den fernsten Gegenden bekannt, wo man vielleicht kaum die Namen deutscher Staaten kennt. Der deutsche Buchhandel hat in Leipzig, als seinem Mittelpunkt, seit langer Zeit eine Organisation gefunden, die, geradezu einzig, bei keinem der gebildetsten Völker der Welt vorhanden ist. Die Universität, eine der ältesten Deutschlands, behauptet, wie früher, noch immer ihren hohen Ruf und bei reger Pflege anderer Künste, namentlich der mechanischen, wird die Musik an wenigen andern Orten so eifrig gefördert und geliebt, und so sicher beurtheilt, als in Leipzig. Der Nimbus der Geschichte aber schlingt sich um Leipzig, wie um keine andre deutsche Stadt. Auf ihren weiten Ebenen wurde in furchtbaren Kämpfen einmal durch König Gustav Adolph dem Glücke der kaiserlichen Waffen ein Ziel gesetzt; hier schlug der Schwede Torstenson elf Jahre später die kaiserlichen und sächsischen Truppen unter Erzherzog Leopold und dem Italiener Piccolomini; hier endlich wüthete in den Oktobertagen 1813 der furchtbarste Kampf, den die neuere Geschichte kennt, wo Napoleon gegen die Verbündeten um die Herrschaft, nicht allein über Deutschland, sondern über Europa rang, wo über eine halbe Million der auserlesenen Krieger zwei volle Tage lang sich würgten und schlachteten, bis Napoleon, als 52,000 Mann seiner Armee, 8000 Oesterreicher, 14,950 Preussen, 21,740 Russen und 300 Schweden todt oder verwundet niedergestreckt waren, Leipzig als Besiegter räumte und Deutschland verließ, um es nie wieder zu betreten.

Es waren Leute slawischen Stammes, Sorbenwenden, welche durch ihre Niederlassung in der Gegend des jetzigen Naundörfchens und längs des Flusses, zum Zwecke des Fischereibetriebs, den ersten Anfang von Leipzig bewirkten. Unstreitig existirte diese Fischerkolonie früher, als der Zug-ins-Land, welchen der deutsche König Heinrich, der erste seines Namens, bei Barte und Pleiße erbaute, eine kleine, schlechte Citadelle, deren Mauern die fortwährenden Uebertritte der genannten Flüsse brachen, so daß solche noch nicht ein volles Jahrhundert stand. Reicher Wald bedeckte die Stromufer und die weiten Ebenen Leipzigs; namentlich wurden die Ufer der Barte durch die Art gelichtet und hier zuerst wurde der Wald offen (patet, nämlich silva,) welches Chymon für Barte noch durch bessere, aber nicht nachweisliche ersetzt werden konnte.

Der Ort selbst, welcher erst 1015 die schwanfende Bezeichnung urbs erhielt, hieß seit den ersten Zeiten Lipschaj, Lipaschaj, oder kurz Lipsch, Lipa, Lipzl, von dem slawischen Worte Lip, welches nicht allein eine Linde, sondern überhaupt einen Laubholzbaum bedeutet, womit die Umgegend Leipzigs bedeckt war. Unter dem Markgrafen Konrad erhielt die Stadt Leipzig mehre Privilegien und soll durch Kaiser Heinrich II. dem Bischofsstift Merseburg untergeben sein, ein Schenkungsakt, der indeß ohne Folge blieb. Die großen Messen Leipzigs sind etwa zwischen 1150—1180 eingeführt und sie scheinen dem Anfange nach schon bestanden zu haben, bevor die Messgerechtigkeit der Stadt verbrieft wurde. Markgraf Otto der Reiche hat, wenn er auch nicht der Schöpfer der Jubilats- und Michaelismessen war, doch schon um diese wie um die Stadt große Verdienste. Die Stadt, eifersüchtig auf ihre Unabhängigkeit, suchte sich, als Dietrich der Bedrängte an der Regierung war, der markgräflichen Obergewalt immer mehr zu entziehen (1197—1221) was Dietrich zwar vorerst nicht hindern konnte, sondern sogar der Stadt durch einen Traktat die gewünschten Rechte verbriefen mußte, um freie Hand gegen seine anderweiten Dränger zu haben; aber im Jahre 1216 nahm er die Stadt durch einen Handstreich und setzte sich in derselben durch Anlegung von drei Burgen, unter denen die (ältere) Pleißenburg die stärkste war, fest. Unter den Brüdern, Friedrich mit der gebissenen Wange und Diezmann fochten die Leipziger Wehrleute gegen den Markgrafen von Brandenburg (1292), später gegen Adolph von Nassau. Leipzig erkräftigte sich durch Handel und Gewerbe immer mehr, und gelangte hierdurch, wie durch seinen Schöppensstuhl, im deutschen Reiche zu hohem Ansehen. Die Gründung der Universität, hervorgerufen durch die Ankunft der deutschen Studenten und Lehrer aus Prag, gab der Stadt einen raschen, großartigen Aufschwung in Hinischt auf Reichthum und Bevölkerung und fest wie der Ort war, führten ihm der Hussitenkrieg und die folgenden innerlichen Unruhen viele Einwohner zu, welche hierher sich flüchtend, ihre Habe zu retten suchten. Die Neu-

jahrmesse ward 1459 eingeführt, und daß sie nothwendig war, zeugt von dem Umfange der damaligen Leipziger Handelsgeschäfte, welche sich hauptsächlich, was das Ausland betrifft, auf die Ostseeländer, Holland und Dänemark, Rußland (Nowgorod), die Donauländer und Venedig, damit aber auf die Levante, bezogen. Die Leipziger Messen waren wegen ihrer Sehenswürdigkeiten und der Waarenlager aus den fernsten Gegenden Europa's so berühmt, daß begüterte und vornehme Leute nur deswegen die Reise nach Leipzig unternahmen. Kaiser Maximilian gab der Stadt 1507 das Stapel- und Lagerrecht und 1521 wurden durch Kaiser Karl V. in seiner Refondung viele hemmende Schwierigkeiten beseitigt. Die Zahl der Studenten und Lehrer stieg in jener Zeit ungemein, obgleich zwischen denselben heftige Spaltungen und unter den erstern Kaufereien und zügelloses Wesen einrißen. Leipzig ward einer der Schauplätze, wo am heftigsten mit Rede und Schrift für und gegen den kräftig erwachsenden Reformationsgeist in Sachen der Kirche gestritten wurde, und die Bürgerschaft, im Durchschnitt reformatorisch gesinnt, aber nach ihren Vorsehern in mehre Parteien getheilt, betheiligte sich an diesen religiösen Kämpfen auf's Lebhafteste. Epoche machte das Colloquium, welches Luther, Karlstadt und Eck auf dem Schlosse Pleißenburg 1519 abhielten, und die Energie, mit welcher Herzog Georg in Leipzig gegen die Evangelischen auftrat, diente nur dazu, die Bürgerschaft in ihren Meinungen zu befestigen, und die Reformation, die Aufhebung der Klöster in der Stadt u. s. w. durchzusetzen (1540). Die Belagerung 1547 durch Kurfürst Johann Friedrich den Grofmüthigen, ließ Kurfürst Moriz' Sorgfalt und Johann Georg I. Fürsorge bald vergessen; härter aber traf sie der dreißigjährige Krieg, denn sie hatte, außer zahllosen Durchzügen von Freund und Feind 1631, 1632, 1633, 1637 und 1642 Belagerungen und Sturm auszuhalten. Es war am 7. September 1631, nachdem Magdeburg sein Schicksal erfüllt hatte, und König Gustav Adolph von Schweden Kurfürsten Johann Georg I. zum Bündnisse mit ihm bewog, daß die schwedisch-sächsische Armee der kaiserlichen unter Tilly und Pappenheim dicht bei Leipzig und Breitenfeld eine entscheidende Schlacht lieferte, worin die Kaiserlichen besiegt wurden. Tilly hatte Leipzig genommen und hielt in der Todtengräberwohnung vor dem Thore einen Kriegsrath, und rückte dann aus dem Halle'schen Thor hinaus, den Schweden und Sachsen entgegen. Der linke Flügel, die Sachsen, wurde bald geworfen, aber durch eine geschickte Veränderung der Stellung gelang es Gustav Adolph, Widerstand zu leisten, und nachdem Tilly schon Siegesboten nach Wien gesandt, durch Artillerie und Musketenfeuer die Kaiserlichen zusammenschmettern, um mit blanker Waffe ihre Niederlage zu vollenden. Tilly, zuletzt mit seinen Ballonen fliehend, hatte von seinen 36—38,000 Mann 11—12,000 Mann, worunter 8000 Todte und Verwundete, 108 Fahnen und Standarten, 28 Kanonen und alles Gepäck verloren; ferner lagen auf dem Schlachtfelde gegen 2000 Sachsen und 15—1600 Schweden. Bei Breitenfeld erinnert ein mit Bäumen umpflanzter Hügel, mit einem Steinwürfel geziert, an den ersten großen Erfolg des Schwedenkönigs.

Auf demselben Felde, aber nur mit umgekehrter Stellung der Armeen, errang am 2. November 1642 Torstensohn über das kaiserlich-sächsische Heer unter Erzherzog Leopold Wilhelm und Piccolomini einen vollständigen Sieg, worauf Leipzig in die Hand Torstenson's fiel.

Nach dem Frieden wurden die Vorstädte aufgebaut und vergrößert, Alleen angepflanzt, der Buchhandel gepflegt, der Leipziger Münzfuß festgestellt, und der Handel, durch neue Begünstigungen König Friedrich August's (1701 und 1711), belebt. Im siebenjährigen Kriege besetzte Friedrich II. die Stadt mit schweren Kriegskontributionen und der Jude Ephraim und Konsorten thaten mit ihrem Münzwesen unberechenbaren Schaden. Die Festungswerke wurden von 1784 an geschleift, die Stadt verschönert und viele bedeutende Bauten ausgeführt. In den Kriegen von 1806 bis 1813 hob sich Leipzig bedeutend, sowie die sächsische Industrie durch die Kontinentalsperre sich ebenfalls emporchwang; aber schlimme Leidensstage brachen herein, als die Völkerschlacht rings um dieselbe wüthete.

Nach der Schlacht bei Lützen besetzten die Corps von Lauriston und Marshall Ney die Stadt und starke französische Heerhaufen deckten stets wechselnd Napoleon's Stellung in Dresden nach der Saale hin. Durch den Herzog von Padua ward eine 8000 Mann starke Bürgerwehr errichtet, und nachdem Napoleon (11. Juli 1813) hier seine Truppen gemustert, ward die Stadt gegen einen ersten Anlauf verbarricadirt. Vom Ende September an häuften sich täglich die ungeheuren Heermassen Napoleon's um und in Leipzig, am 14. Oktober kam der Kaiser und der König von Sachsen an; Napoleon's Hauptquartier war im